

geliebt, die ihn kannten; denn er war arbeitsam und fleißig, half seinem Nächsten gern und führte ein stilles, gottesfürchtiges Leben. Lehnert.

c) Rübezahl verwandelt sich in einen Esel.

Einst reiste ein Glaser über das Gebirge und ward über die schwere Last des Glases, die er auf dem Rücken trug, müde; er schaute sich daher um, wo er sich wohl hinsetzen könnte. Kaum merkte dies Rübezahl, als er sich in einen runden Klotz verwandelte, welchen der Glaser nicht lange hernach am Wege liegend antraf; dieser ging mit frohem Mute hin, um sich darauf zu setzen. Doch die Freude dauerte nicht lange; denn kaum hatte er einige Zeit gegessen, so wälzte sich der Klotz so geschwinde unter ihm fort, daß der arme Glaser samt seinem Glase zu Boden schlug und es in tausend Stücken zerschellte.

Der betrübte Mann erhob sich von der Erde, blickte um sich, sah aber keinen Klotz mehr, auf dem er vorhin gegessen hatte. Da fing er an, bitterlich zu weinen, und beseufzte mit herzlichen Klagen seinen Verlust, doch wandelte er seine Straße fort. Da gesellte sich Rübezahl in Gestalt eines Reisenden zu ihm und fragte ihn, was er doch so weine, und worüber er Leid trage. Der Glaser erzählte ihm den ganzen Handel, wie er auf einem Blocke, um sich auszuruhen, gegessen; dieser habe sich schnell mit ihm umgedreht, sein ganzer Glasvorrat, wohl acht Thaler an Wert, sei zerbrochen, und der Klotz sei verschwunden. Er wisse nun nicht, wie er sich erholen und seinen Schaden zu gutem Ende bringen solle. Der mitleidige Berggeist tröstete ihn, sagte ihm, wer er sei, und daß er ihm den Poffen gespielt habe, er solle aber nur gutes Mutes sein, denn sein Schaden solle ihm vergütet werden.

Flugs verwandelte sich Rübezahl in einen Esel und gab dem Glaser den Befehl, ihn in einer am Fuße des Berges liegenden Mühle zu verkaufen, mit dem Gelde aber sich schnell von dannen zu machen. Der Glaser bestieg den verwandelten Berggeist sogleich und ritt ihn vom Gebirge herunter zu der Mühle, wo er ihn dem Müller zeigte und für zehn Thaler feilbot; der Müller erstand ihn für neun Thaler, der Glaser nahm das Geld ohne Säumen und machte sich davon. Das erkaufte Tier ward in den Stall geführt, und der Knecht legte ihm Heu vor, aber Rübezahl sprach sogleich: „Ich fresse kein Heu, sondern lauter Gebratenes und Gebackenes.“ Dem Knecht sträubte sich das Haar, er eilte zu seinem Herrn und verkündete ihm die neue Märe, der, als er in den Stall kam, nichts fand; denn der Esel und mit ihm die neun Thaler waren verschwunden. Aber dem Müller geschah recht, da er viele arme Leute betrogen hatte. So rächte Rübezahl geschehene Unbill.

J. G. Büsching.